



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Straubing

Prinz, Michael

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110258028.543>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146867>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Prinz, Michael (2012). Straubing. In: Niemeyer, Manfred. Deutsches Ortsnamenbuch. Berlin: De Gruyter, 615-616.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110258028.543>

nicza, 1466 *Straasberg alias Brodnica*, 1921 *Strasburg*. **III.** Der d. ON *Strasburg* ist gebildet aus dem Bw. *Straße-* und dem Gw. *ʔ-burg*. Der poln. ON *Brodnica* wurde aus dem Subst. *bród* 'Furt' und dem Suffix *-ica* (*ʔ-itz*) gebildet. **IV.** *Brodnica*, Woi. Wielkopolskie (Großpolen), *Brodek*, Woi. Mazowieckie (Masowien), *Brodnia*, Woi. Łódzkie (Łódź), *Brodnio*, Woi. Dolnośląskie (Niederschlesien), alle PL. **V.** Rymut NMP; Rospond 1984; RymNmias. IM

Straßburg // Strasbourg mda. ['ʃdʁo:sburi], franz. [straz'bur]. **I.** Hauptstadt des Départements Bas-Rhin, 272 975 Ew., Sitz der Départementsverwaltung, Region Elsass, F. Römisches Kastell, Bischofssitz seit der Spätantike, zweitgrößtes Münster des Reichs, mittelalterliches und frühneuzeitliches Kulturzentrum von europäischer Bedeutung (Gottfried von Straßburg, Tauler, Gutenberg), freie Reichsstadt, im 16. Jh. reformiert, ab 1621 Universität, nach militärischem Überfall ab 1681 zu Frankreich, 1871–1918 zu Deutschland als Hauptstadt des Reichslands Elsass-Lothringen, seit 1949 Sitz des Europarats, wichtigste Stadt des Elsass. **II.** In der Antike *Argentorate*, -ato, um 400 *civitas Argentoratensium id est Strateburgum*, zu 589 *ad Argentoratensem urbem quam nunc Strateburgum vocant* (Gregor von Tours), zu 842 *Strazburg* (Nithard), zu 590 *Stradeburgum* (Gregor von Tours), *Stradiburg*, *Stradeburgo* (merowingische Münzen). **III.** Gall. *Argento-* wahrscheinlich Gewässername und *-rate* 'Befestigung' zu air. *ráith* 'Erdwall, Fort'. Germanisch *strate* von lateinisch (*via*) *strata* 'die Strasse aus Innergallien' und *ʔ-burg* 'befestigte Stadt'. Der Name wurde vor der Lautverschiebung *-t- > -s-* des 6. Jh. geschaffen. Der germanische Beleg der Notitia Dignitatum (um 400) ist wohl ein Zusatz um 600. Die Formen mit *-d-* sind romanisch entwickelt aus intervokalischem *-t-*, so dass man mit dem Überleben der romanischen Bevölkerung im Frühmittelalter rechnen muss. **V.** Greule, A.: *Straßburg*, § 1: Namenkundlich. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde 30 (2005); Langenbeck, E.: Vom Weiterleben der vorgermanischen Toponymie im deutschsprachigen Elsass, Buhl/Baden 1967, I. WM

Straubenhardt **I.** Gem., 10746 Ew., ca. 12 km sw von Pforzheim, Enzkreis, Reg.-Bez. Karlsruhe, BW. 1973–75 entstanden durch Vereinigung/Eingliederung der Dörfer Conweiler, Feldrennach mit Pfinzweiler, Schwann, Langenalb und Ottenhausen. Regionales Gewerbe- und Industriezentrum. Historisches Rathaus Langenalb, Nikolauskirche Ottenhausen (früheres Schloss Rudmersbach), Schlosskirche Schwann. **II.** Um 1090 Kop. 12. Jh. Kop. 16. Jh. *de Strubenhart*, 1186 *de Strubenhart* [Or], 1418 Dorsualvermerk 15. Jh. *von Straubenhart* [Or]; *von Straüben-*

hardt [Or] (1597). **III.** Der ON wurde 1973 im Zuge der Vereinigung der Dörfer Conweiler, Feldrennach mit Pfinzweiler und Schwann für die neue Großgemeinde festgelegt. Dabei griff man auf einen seit dem 11. Jh. bezeugten mittelalterlichen Namen für eine abgegangene Burg ca. 1 km nō von Neuenbürg-Dennach bzw. für das gleichnamige Adelsgeschlecht zurück, für den die Ausgangsform ahd. **Strübin-hard* bzw. mhd. **Strüben-hard* (mit abgeschwächtem Nebensilbenvokal *-e-* und auslautverhärtetem *-t*) anzusetzen ist. Bw. ist die Gen.-Sg.-Form ahd. **Strübin* bzw. mhd. **Strüben* zum PN *Strübo*, der zu dem Adj. ahd. *strüb* 'sich kräuselnd, struppig' bzw. mhd. *strübe* 'starrend, rauh emporstehend, struppig' zu stellen und als PN bzw. BeiN u.a. auch in württembergischen Quellen des 13. Jh. bezeugt ist. Als Gw. fungiert ahd. **hard* bzw. mhd. *hart* 'fester Sandboden, Weidetrit, Wald' (*ʔ-hart*), sodass für den ON die urspr. Bed. '(Burg an/bei/in dem) Wald, der nach einer Person namens *Strübo* benannt ist' erschlossen werden kann. Es liegt folglich primär ein FIN vor, der auf die Burg übertragen wurde. Dass in der Belegreihe keine Hinweise auf einen Umlaut des Langvokals *-ü-* erkennbar sind, spricht nicht gegen die Möglichkeit des Ansatzes einer ahd. Grundform **Strübin-hard* mit einem üblicherweise Umlaut bewirkenden *-i-* in der Folgesilbe des *-ü-*, da *ü* im Obd. vor Labialen in der Regel nicht umgelautet wurde. Mhd. *-ü-* entwickelte sich zum Frnhd. hin regelkonform zu *-au-*. Die Schreibung mit *-dt* stellt eine frnhd. Schreibvariante für *-t* dar. **IV.** Strauben, Reg.-Bez. Stuttgart, BW, und *ʔ-Straubing*, Reg.-Bez. Niederbayern, BY. V. FP; Hackl 2011; LBW II, V. StH

Straubing **I.** Kreisfreie Stadt, 44 496 Ew., an der Donau, zwischen Regensburg und Passau im sog. „Gäuboden“ gelegen, Sitz der Verwaltung des Landkreises Straubing-Bogen, Reg.-Bez. Niederbayern, BY. Umfangreiche vor- und frühgeschichtliche Funde (u.a. vier antike Kastelle, Römerschatz, Gräberfelder), 1218 Gründung der Neustadt, 1353–1425 Hauptstadt des Hztm. Straubing-Holland. **II.** 897 *Strupinga* [Or], 905 *ad Strūpingun / Strupinga* [Or], 1121 *Strubingen* [Or], um 1170/75 *Strubing*; *Straubing* (1240/45). **III.** Dem mit *ʔ-ing-*-Suffix gebildeten SiN liegt ein BeiN altbair. *Strūp-* zugrunde (germ. **strūba-* 'emporstehend, struppig'). Dabei handelt es sich offenbar um eine Benennung nach der markanten Haartracht des Namensträgers. Ein frühma. BeiN *Strupo* erscheint im Langob. und Abair., eine frühere Vergleichsmöglichkeit bietet unschriftliches *STRVBILO SCALEONIS* Gen. Sg. aus Katzelsdorf (b. Wiener Neustadt, A). In den ältesten Nennungen zeigt der SiN noch die Wirkung der Medienverschiebung, nach 905 herrscht ** vor. Ahd. /ū/ blieb vor dem labialen Konsonanten ohne Umlaut und wurde

in mhd. Zeit diphthongiert. Seit dem 12. Jh. erscheint die urspr. Dat. Pl.-Endung zu *-en* abgeschwächt. Der auf der Tabula Peutingeriana bezeugte antike SiN *Soruioduro* (für das spätantike Kastell bei St. Peter) dürfte am ehesten einen ehemaligen GwN **Sorvios* enthalten. Bei dem kontrovers diskutierten frühma. *locus Simplicha* liegt dagegen kein vordeutscher SiN vor, sondern ein aus ahd. **sin-blick(i)* 'beständig glänzend' gebildeter (ursprünglicher) GwN. **IV.** Ober-/Niederstraubing (849 *Strupingas*), Lkr. Erding, BY. **V.** Prinz, M.: Geographische Namen in und um Regensburg. In: Deutsch in Regensburg. Hg. von S. Näßl. Frankfurt u.a. 2002; Prinz 2007; Prinz, M.: Ahd. *Simplicha*. In: Zwischen Münchshöfen und Windberg (= Internationale Archäologie. Studia honoraria 29). Rahden 2009. *MP*

Strausberg **I.** Stadt im Lkr. Märkisch-Oderland, 26 229 Ew., am Südrand der Märkischen Schweiz, ö Berlin, BB. Um 1225 markgräflisch-brandenburgischer befestigter Hof (*curia*); im Anschluss an diesen Stadtanlage; Stiftung des Dominikanerklosters 1254/56; Stadt (1268/84 *civitas*). Pfarrkirche St. Marien (Mitte des 13. Jh., im 15. Jh. umgebaut), Teile der Stadtmauer (nach Mitte des 13. Jh.). Im 18. Jh. Tuchgewerbe, seit 1994 Sitz der Akademie für Information und Kommunikation der Bundeswehr. **II.** 1240 *Strutzberch*, 1247 *Struceberch*, 1268/84 *Strucesberge*; *Strausberg* (1775). **III.** Die Burg und dann die Stadt wurden nach der Lage oberhalb des Straussees (1284 *aquam [...]* *Struz*) benannt. Der vermutlich slaw. GwN ist unklar. Die Namensklärung als slaw. **Struč(j)e*, eine Bildung mit dem Suffix *-je* zu apolb./asorb. *struk* 'Schote, Hülse' (zu erwarten wäre apolb. *strak*, doch sind im Apolb. nasale Formen neben entnasalierten belegt, vgl. *lqg* neben *lug*), die sich möglicherweise auf die langgestreckte Form des Sees bezieht, ist wegen fehlender sicherer Vergleichsnamen nicht überzeugend. Der slaw. Name wurde zu mnd. *strutse* 'Strauß' umgedeutet, wodurch sich auch der (Vogel) Strauß im Wappen der Stadt erklärt. Zum Gw. mnd. *-berch*, hd. **-berg* 'Berg', hier in der Bedeutung 'Burg'. **V.** Krabbo; Büsching; BNB 5, 10; SNB. *EF*

Straußfurt **I.** Gem. und Sitz der gleichnamigen VG, Lkr. Sömmerda, w der Kreisstadt an der Unstrut im Thüringer Becken gelegen, 7399 Ew., TH. Altthüringische Furtsiedlung an alter Fernstraßenkreuzung zwischen den fränk. Königshöfen in Erfurt und Nordhausen; später Herrensitz, Burg, dort 1735 Schloss der Familie von Münchhausen; Landwirtschaft, im 19./20. Jh. Dachziegel- und Zuckerproduktion. **II.** (780/817) 1150/65 in *Stuhesfurte*, 876 in *Stuchesfurtu*, 948 *Stuchesuurt* (zu lesen: *-vurt*), 1506 *Strusfart*. **III.** Der ON wurde gebildet mit einem PN *Stuch*, *Stucha* o.ä., der wohl wie ahd. *stühha* 'Baum-

stumpf' zu germ. **stukka-* m. 'Stock, Balken, Baumstumpf' gehört, und ahd. **-furt* 'Flussdurchgang', also 'Ort eines Stuch(a) an der Furt'. Eine direkte Bildung zu ahd. *stühha* ist sowohl sachlich als auch auf Grund des Genitiv-*s* unwahrscheinlich. Später wurde der ON nach Diphthongierung von *ü* > *au* sekundär kanzleisprachlich an *Strauß* angeglichen und damit semantisch neu unterlegt. 1506 *-fart* zeigt mda. Wiedergabe. **IV.** Stitswert, Provinz Groningen, Niederlande, 10. Jh. *Stucciasuurd* (Bach DNK II); Sumpfname bei Coburg, BY: *Stuchgras* 1162, in Grenzkunde (Schwarz). **V.** CE II; FP; Walther 1971. *KH*

Strehlen // Strzelin ['stʃɛlʲin] **I.** Kreisstadt, 12 165 Ew., Woi. Niederschlesien // Dolny Śląsk, PL. 38 km s von Breslau an der Ohle, am Hang der Strehleener Berge. Stadtgründung 1292 zu d. Recht, neben einer älteren Burgsiedlung. Kreisstadt, Reg.-Bez. Breslau, NS, (1939) 12 337 Ew. **II.** 1228 *Strelin*, 1264 *Strelyn*, 1297 *Strelen*. Re-Polonisierung des ON: 1887 *Strzelica*, 1896 *Strzelno*, 1900 *Strzelin*. **III.** Zugrunde liegt ein apoln. PN *Strzala* zum gleichlautenden Appellativum 'Pfeil' (< urslaw. **strēla* dasselbe, verwandt mit ahd. **strāla* 'Licht-, Wasserstrahl'); mit dem Possessivsuffix *-in*. Häufig sind die von **strēl-* abgeleiteten ON durch topologische Besonderheiten motiviert, z.B. einen Flußarm (*Strehla*, *Strelln* HONS). Bis ins frühe 15. Jh. variieren die Suffixe **-in* und *-en*, während die eingedeutschte Form sich bei *-en* stabilisiert. Die heutige poln. Namenform orientiert sich an den ma. Belegen. **IV.** Strzelno, Woi. Kujawien-Pommern, PL; Strehla, Lkr. Meißen; Strelln, Lkr. Nordsachsen, beide SN; **Stralsund*, MV. **V.** SNGŚI; RymNmiast. *ThM*

Striegau // Strzegom ['stʃɛɡɔm] **I.** Stadt im Kr. Świdnica, 16 650 Ew. Woi. Niederschlesien // Dolny Śląsk, PL. 17 km nw von Schweidnitz. Im Rahmen der Verteidigungsanlagen gegen S wird Striegau nach dem Mongolensturm als d. Kolonistenstadt zu Magdeburger Recht ausgesetzt. Kreisstadt (bis 1932), dann zum Kr. Schweidnitz, Reg.-Bez. Breslau, NS, (1939) 15 918 Ew. **II.** 1155 *Ztrigom*, 1201–1203 *Ztregom*, *Zregom*, 1316 *Strigow*. Re-Polonisierung des ON: 1512 *Stryga*, 1612 *Strzygowa*, 1887 *Strygów* (Trzygów), 1900 *Strzygłów*, 1945 *Strzegom*. **III.** Aus einem apoln. PN **Strzegom*, verm. als KN von *Strzeżymir* 'der über den Frieden wacht', *Strzeżysław*, zu *strzec* 'behüten, bewachen' (< urslaw. **stergiti* dasselbe). Zu rekonstruieren ist das Possessivsuffix *-jb* im Anschluss an den PN – 'Ort des Strzegom'. Die Namenform ist vor allem in der Endung variantenreich (*Stregon* 1205, *Stregun* 1228, *Stregom* 1242, *Stregen* 1452). Eine Verfestigung der schon Ende des 13. Jh. belegten Lautung *Striegau* wird lange durch die Kontamination mit latinisierten Formen wie *Stregomia*, *Strigonia*, *Strigo-*